

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des böhmisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2 Michael Grozdanić den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Garden und Rittmeister der k. und k. Ersten Arcieren-Leibgarde Leopold Rechawalsky den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 6. April d. J. den Privatdocenten Dr. Alfred Francis Pribram zum außerordentlichen Professor der mittleren und neueren Geschichte an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Artilleriestabes und Artillerie-Director beim Militär-Commando in Zara Karl Bieglmayer den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 30. April d. J. dem Bezirkshauptmann in Sinj Peter Freiherrn Ljubibratic von Trebinje den Titel und Charakter eines Statthalterleirathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 3. Mai d. J. dem ehemaligen Ministerial-Secretär im Finanzministerium Dr. Eugen Cassi die Führung des Titels eines Ministerial-Secretärs allergnädigst zu gestatten geruht.

Der k. l. Landespräsident hat den Finanzconceptspraktikanten Sylvester Domicelj und den niederösterreichischen Statthaltereiconceptspraktikanten Doctor Anton Pilshofer zu Conceptspraktikanten für den politischen Verwaltungsdienst in Krain ernannt.

Feuilleton.

Allerhand Alpenfahrer.

Von Flor. Pintner.

VII.

„Einem jeden sind von der Natur seine Pfade gewiesen, dem einen dieser, dem anderen jener! Was des einen Gule, ist des andern Nachtigall,“ sagt Fritz Reuter. — versetzte er nachdrucksvoll, und in der volltönenden Stimme zitterte etwas, das sonst nicht darin zu finden war. „Ich brauche wohl nicht daran zu erinnern,“ fuhr er fort, und seine Augen nahmen einen eigenthümlich wehmüthigen Glanz an, „dass eine jede Ansicht über Touristik und Bergsport etwas Subjectives ist; wenn Sie, Verehrtester, also auf Grund Ihrer subjectiven Erkenntnis das Vorhandensein von Reizen und Genüssen leugnen, die Sie nicht zu sehen vermögen, so kann und will ich Sie darin nicht stören oder widerlegen. Befassen Sie aber die Fähigkeit, sich einmal in die Gedankenwelt eines Menschen, der nicht in Ihrer Haut steckt, zu versetzen, so hätten Sie vielleicht Gründe entdeckt, über den „blühenden Blödsinn“, wie Sie es zu nennen beliebten, sich um einige Grade weniger bestimmt auszudrücken.“

Der Dampfläufer strich sich das wirre Haar aus der Stirne. Der Kupfernasige sagte „Hm!“ und legte den Wurstfinger an die Nase. Eine tiefe Runzel grub sich in die Stirne des Cholerischen. Die Schlänglein um seinen Mund zuckten, und die kleinen Augen saßen in ihren Höhlen unter den Brauen wie hellgraue Perlhühner, die sich in einen graugelben Reifighaufen

Nichtamtlicher Theil.

Die Eingeschlossenen im Lurloch.

Zur Stunde kommt uns die freudige Nachricht zu, dass es gelungen ist, die in das Lurloch eingedrungenen Mitglieder der Gesellschaft für Höhlenforschung aufzufinden, und es ist kaum zweifelhaft, dass die Rettungsarbeiten vom gewünschten Erfolg begleitet sein werden. Der öffentlichen Meinung hat sich eine hochgradige Erregung bemächtigt, die sich leider in ganz unbegründeten Vorwürfen gegen angebliche Vernachlässigungen bei der Rettungsaction Luft macht. Das „Fremdenblatt“ tritt in seiner Sonntagsnummer diesen Anschauungen in sehr bemerkenswerter und treffender Weise entgegen, indem es unter anderem schreibt:

Seit einer Woche sind die in das Lurloch eingedrungenen Mitglieder der Gesellschaft für Höhlenforschung im Gefels eingeschlossen. Die steirischen Abgeordneten haben diesen Unglücksfall zum Gegenstande einer Interpellation gemacht, in der sie gegen die Behörden den Vorwurf erhoben, diese hätten bei der Leistung und Durchführung der Rettungsaction nicht mit der erforderlichen Raschheit, Energie und Umsicht ihres Amtes gewaltet. Der Minister des Innern hat diese Interpellation beantwortet und dargelegt, dass man von berufener Seite seine Schuldigkeit gethan habe. Die Theilnahme, welche das Schicksal der Unglücklichen allenthalben erweckt, veranlasste die Interpellanten, hervorzuheben, dass sich die Gefangenen des Lurloches zum Zwecke der Höhlenforschung in dasselbe begeben hätten; auch der Minister sprach von dem warmen Interesse, welches den im Dienste der Wissenschaft von schwerster Lebensgefahr heimgesuchten Männern von allen Seiten entgegengebracht werde, er sprach von den beklagenswerten Opfern der Wissenschaft. Das Mitgefühl verklärte die Gestalten der unsäglichem Leide Anheimgefallenen. Diese Empfindung ist eine schöne, eine rühmliche, eine überaus ethische. Aber sie beflücht das klare Urtheil, den nüchternen Verstand. Und darum muß denn betont werden, dass wir es hier nicht mit Männern zu thun haben, welche im Dienste der Wissenschaft sich in Gefahr stürzten; die Gefangenen im Lurloch sind keine Forscher, sie sind auch nicht Opfer der Wissenschaft, sie sind nicht einmal Opfer des Wissensdranges. Diese sieben Personen entbehren einer angemessenen Vorbildung, und die Höhlenforschung ist für

ducken. Unverwandt ruhte sein Blick auf dem Eispickel des Grünen, der neben ihm an der Wand lehnt, als fürchtete er, das Teufelswerkzeug könnte in seiner maßlosen Kletterfreude am Ende noch einen Ueberfall auf seinen großgewürfelten Rücken wagen. Jeder seiner Züge begann die äußerste Verachtung auszudrücken. Wilber denn je früher sprang der Aerger auf und eine Sturzflut von Schmähungen und Grobheiten gieng über das Haupt des Wetterharten nieder. Es war weder geistreich noch neu, was er herunterdonnerte und hagelte, aber er sprach lang und viel. Da wimmelte es nur von „hirnlosen Unternehmungen“, „wölfischer Gier und Unerfahrenheit“ und „dunkelhafter Kraftslegerei“, von „naturschänderischen Orgien“ und „Verwilderung des Bergsports“, „Fütterung der rohesten Sinne“, „fieberhaftem Bahnwitz“ und „unsinniger Selbstbetäubung“ und dergleichen; den „Dämon des Alpinismus“ sah man seine Sinne schwingen, als ob er sich vorgenommen hätte, jedes Jahr einen bethlehemitischen Kindermord unter den Hochtouristen anzurichten. Der Mann sprudelte wie eine Flasche Schaumwein, von der der Pfropfen abgesehen ist. „Und ist es denn nicht eine unverantwortliche Gewissenlosigkeit, Touren zu unternehmen, bei denen ein Schritt den Menschen in die grundlose Tiefe führen, ein rollender Steinklumpen ins aufklaffende Grab schmettern kann?“ Mit diesen selbstbewusst hervorgebrachten Worten schloß der Grantige seine Philippika, und in der Stube trat einer jener Augenblicke ein, von denen der Volkswitz sagt, ein Engel fliege durchs Zimmer.

Aber es war ein Engerl, dessen Gefieder gut gekühlt war, denn die Pause dauerte nicht lange.

„Sie machen uns Hochtouristen schmerzliche Vor-

sie ein Vorwand, um einem eigenartigen Sport zu huldigen, der im Gegensatz zur Höhentouristik in die Tiefen der Erde führt. Wir treten dadurch der Höhlenforschung, die von Sachverständigen unternommen wird, in keiner Weise nahe. Wir verkennen nicht, dass die Höhlenkunde uns wertvolle Aufschlüsse über die prähistorischen Zeiten geboten haben. Aber das anthropologische Interesse kann in dem vorliegenden Falle nicht maßgebend gewesen sein, denn das Lurloch kann als ein erweiterter Abzugschanal für reißende Gebirgswässer keine wertvollen Ueberreste bewahren und enthalten. Der Zweck, zu welchem daher insbesondere in den karstgebenden unterirdische Hohlräume untersucht werden, ist ein wirtschaftlicher. Es handelt sich darum, die Verhältnisse der Wasserabflüsse zu studieren, weil die Verstopfung verborgener Wasserwege zu Stauungen der Fluten führt; kesselförmige Thäler verwandeln sich dann in Seen. Dies ist denn auch der Grund, welcher das Ackerbauministerium bewog, den Grotten eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Aber was in den Händen von Fachleuten Wissenschaft ist, dass ist in denjenigen von Laien ein frivolles Spiel. Für sie sind die Cavernen Naturmerkwürdigkeiten, welche sie verständnislos angaffen. Die ernstesten Forscher sehen solche Dilettanten allerdings nicht ungern walten; sie bedürfen der spürbaren Pioniere. Und als solche mag man die Mitglieder des Vereines für Höhlenforschung immerhin gelten lassen. Aber sie sind ungeschulte und unberufene Pioniere. Der Obmann der Gesellschaft, die durch ihre Unbeholfenheit plötzlich zu europäischer Berühmtheit gelangte, ist kein Geologe; er ist Angestellter einer Gasfabrik. Unter seinen Genossen finden sich zwei Riernergehilfen, ein Buchhandlungsgehilfe, ein Maler und ein Realschüler. Ein Riernergehilfe wird dadurch, dass er in ein Felsloch kriecht, noch kein Forscher, welcher der Wissenschaft Dienste erweise. Und darum muß es auch ausgesprochen werden: die eigentlich Schuldigen sind die Vermessenen, welche in ihrem Uebermuth sich in Gefahr begeben haben.

Ja, Höhlenforschung ist ein hübsch klingendes Wort. Aber die waghalsigen Leute, die mit dieser pompösen und wichtigthuerrischen Ausrede in die Geheimnisse des Lurloches einzudringen strebten, haben durch die Art, in der sie sich hiezu anstiften, dargethan, dass sie das, was sie betreiben, gar nicht verstehen, sie haben zumal erwiesen, dass sie lebiglich einem kindischen Drange, irgendwie zu Ruf und Namen zu gelangen,

würfe,“ erwiderte der Grüne, nachdem er sich eine Cigarre angebrannt — es war eine Kenion des Dicken und kostete 45 kr. österreichische Währung — „die ich nicht so auf mir sitzen lassen kann. Ich wandere lange genug in den Bergen herum, aber nichts liegt mir ferner, als meine Art des Bergsteigens für die einzig richtige zu halten oder mich gar zum Anwalt von Prahlerei und Geschmacklosigkeit aufzuwerfen. Schütten wir nicht das Kind mit dem Bade aus: großmannstüchtiges Ferkenthum und engherzige Pedanterie sind gleich schlimme Beurtheiler. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Nicht Tollkühnheit und Eitelkeit ist es, was uns hinaufzieht in die Welt von Firn und Fels und zu waghalsigen Bergfahrten treibt, nein, ein weit schöneres und edleres Motiv ist es, das freilich Laien nie würdigen werden, weil sie es nicht verstehen können. Tausende von neuen Problemen sind es, die in den Gebilden der Alpen vor uns stehen, fest, herausfordernd, unnahbar. Jeder muß wissen, ob er das Zeug dazu hat, an solche Aufgaben heranzutreten. Der macedonische Alexander durfte es wagen, den Bucephalas zu reiten, John Conliffe fiel von einer lammfrommen Mähre und brach sich das Genick, obgleich zwei Stallmeister um ihn waren.

Und wollen Sie es uns verübeln, dass wir einen Hauptreiz gerade im Kampfe finden, Lust empfinden bei Mühe und Gefahr und uns des schwer errungenen Erfolges aus ganzer Seele freuen? Paradiesische Gärten, wie Sie sagten, treffen wir freilich nicht im Hochgebirge, obschon manch einer etwas geschaut da droben, das dem Bauberggärtlein von Baumbachs Trentajäger nicht so ganz unähnlich sah, aber dafür hundert andere Genüsse, Anregungen und Entzückungen für Körper,

folgten. Wäre es ihnen nur um die Forschung zu thun gewesen, wären sie Männer der Wissenschaft, warum haben sie nicht bis zum Sommer gewartet oder gar bis zum September? Im Sommer hätten sie nur wenig Wasser in der Höhle gefunden, im September gar keines; sie hätten ihre Expedition unter den günstigsten Bedingungen ins Werk gesetzt. Aber die Priorität! Die wäre ihnen vielleicht entgangen! Sie leben in einer bitteren Concurrenzfehde mit dem Vereine der Höhlensfreunde. Und so führten sie denn in einer Kapsel ein Diplom mit sich, um es in der Finsternis der Grotte an die jungfräuliche Felswand anzuhängen. Da galt es, mit Kieselsteinem Ehrgeiz vorwärts zu dringen! Es hatte vorher geregnet; der Bach, der sich durch das steinerne Thor drängt, war angeschwollen; die Vermuthung, daß die Flut noch höher steigen werde, lag nahe. Aber die Tollkühnen kannten kein Bedenken, keine Vorsicht. Sie steckten keinen Pegel in das Rinnthal, der ihnen im Innern der Höhle den Wasserstand hätte anzeigen können; sie führten kein Telephon mit sich, um nicht jeder Verbindung mit der Außenwelt verlustig zu werden; sie stellten keinen Posten am Eingange auf; sie übergaben diesem nicht jene Leine, welche wirkliche Höhlensforscher mit sich führen, um sich durch dieselbe mit dem draußen harrenden Genossen zu verständigen. Der Schlenbrian soll am Unglück schuld sein, aber dieser Schlenbrian fällt in erster Linie den Unglücklichen selbst zur Last, die ohne jede Erfahrung, ohne die nothwendigsten Vorkehrungen in die Tiefe drangen, um sich dort ihres Diplomes zu entledigen. Thoren sind es, die sich voll sträflichen Leichtsinnes in die Gefahr begaben, und, wenn sie in derselben umkommen, so haben sie sich das nur selbst zuzuschreiben. Immerhin, sie haben den Höhlensfreunden das Lurloch weggeforcht, sie haben ihre Priorität und ihr Martyrium, und sie prangen in der Geschichte, freilich nicht in jener der Höhlensforschung, aber dafür in der viel interessanteren, viel mannigfaltigeren der beklagenswerthen Unglücksfälle.

Der Minister des Innern hat nicht nur von Wien aus einen Kunstschwimmer nach dem Lurloch entsendet, er hat auch die zuständige Behörde angewiesen, kein Mittel zu scheuen, um die Verunglückten zu retten. Ihr wird der Vorwurf gemacht, daß sie eine energische Action militärtechnischer Arbeitskräfte nicht rechtzeitig veranlaßte, nicht sofort Karsttechniker und Pioniere an Ort und Stelle entsendete, daß sie kostbare Stunden verstreichen und die Hilfstätigkeit in privaten und ungelübten Händen ließ. Es ist leicht, von der Behörde die Lösung aller Probleme zu fordern. Man darf aber nicht vergessen, daß die Beamten der Statthalterei sich angesichts der Katastrophe im Lurloche vor eine Frage gestellt sahen, für welche ihre amtlichen Erfahrungen wahrlich nicht ausreichten. Wenn sich Unberathene in verhängnisvolle Gefahr stürzen, aus welcher sie keine menschliche Hilfe reißen kann, dann ist das sehr betrübend, sehr traurig, sehr erschütternd, aber ein Vorwurf ist jedenfalls nur jenen zu machen, die sich ohne Noth eines Wagnisses unterzogen, dem sie in keiner Weise gewachsen waren. Wenn irgend etwas dem Sporte Wert verleiht, so ist es das Bestreben, durch den Geist, durch die Kenntnis aller einschlägigen Umstände, durch die Voraussicht aller möglichen Gefahren der Natur Herr zu werden und Schwieriges zu leisten. Wo aber die Unwissenheit mit plumper Hand waltet, wo ungefügiger Verstand sich des Kühnsten erdreistet, wo Ueber-

Intelligenz und Gemüth, die erst der versteht und lieben lernt, der sie einmal gekostet hat. Das Hochgebirge ist die Schule der Selbstsucht und Selbstbeherrschung; «wer hohen Bergen trogen kann, der trogt auch wilden Wetter». — sagt Rosegger. Es öffnet Geist und Herz für die unendliche Fülle der Erscheinungen in der Natur und lehrt uns in geistiger und sittlicher Beziehung, das Leben von erhöhter Warte betrachten:

Des Menschen Geist gleich der Blume sprießt
Aus dunklen Tiefen nach oben,
Und unsre Jakobslleiter ist
Aus Fels und Gletschern gewoben. —

Mit steigendem Eifer und hämmernden Pulsen hatte der leichtblütige Jüngling diese Worte gesprochen; in seinen Augen erglomm ein heiteres, warmes Licht, ein Ausdruck gewinnendster Treuherzigkeit belebte diese leicht beweglichen Züge. Es war etwas Kindliches in diesem Gesichte: es lag um den Mund mit den schöngeschweiften Lippen, es sprach aus der fliegenden Röthe der Wangen, aus den blauen, milden Augen, deren Blick eine Seele verrieth, rein bis auf den tiefsten Grund und empfänglich für alles Hohe und Schöne. «Billige Präsen!» machte der Gistige abwehrend mit einer leichten Handbewegung und wollte ein Gesicht zeigen, das erhaben ausschauen sollte; es ließ sich jedoch nur dumm an. Dann ließ er ein undeutliches Brummen vernehmen und zerrieb mit großer Emsigkeit einen Fettfleck, der sich auf seinem Ärmel festgesetzt hatte. Ja hätte er den verwünschten Hochgebirgsschwärmer, der ihm gegenüber saß, nur ebenso zerreiben und zerknüllen können! Allerlei Gründe und Einwände be-

muth sein Spiel treibt, dort können die feindlichen Kräfte nicht überlistet, gebündelt und unterjocht werden, dort artet der edle Drang, sich zu verewigen, in närrische Fegerei aus. Und wenn es Pflicht der Gesetzgebung ist, die Schwachen zu schützen, auch gegen sich selbst, dann wird sie sich auch mit den Armen im Geiste zu befassen haben, die ihr Leben um nichtiger Zwecke willen in die Schanze schlagen. Es wird nothwendig sein, für die Höhentouristik sowohl wie für die nun in Schwang kommende Höhlenforschung Instructionen auszuarbeiten. Wenn Vereinsmitglieder diese Instructionen nicht befolgen, so wären die Vereine aufzulösen und überdies der Vorstand strafgesetzmäßig für sein Verschulden verantwortlich zu machen. Nur durch Strenge vermag man der geistigen Seuche Herr zu werden, die in dem aberwitzigen Aufsuchen von Drangsal besteht. Als vor kurzem der Feldzeugmeister Baron Schönfeld die modernen Aufgaben der Armee und ihr Verhältnis zum Bürgerthum beleuchtete, konnte ihm die Rolle, welche unsere wackeren Pioniere in dem Lurloche spielten, allerdings nicht vorschweben. Dieser Unglücksfall hat aber überzeugend dargethan, daß das Militär nicht bloß in Kriegsnothen von Nutzen ist, sondern überall seine Pflicht thut, wo es gilt, Unheil abzuwenden.

Politische Uebersicht.

Vaibach, 7. Mai.

Auf der Tagesordnung der morgen den 8. d. M. um 1 Uhr nachmittags stattfindenden Sitzung des Herrenhauses befindet sich die zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Verstaatlichung der Triester Lagerhäuser. Die Budgetcommission beantragt durch ihren Referenten Freiherrn v. Czedit, dem Gesetzentwurfe in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung die Zustimmung zu erteilen.

Bei der Reichsraths-Ersatzwahl des Großgrundbesitz-Bezirktes Bochnia-Wieliczka an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Benoe wurde der Großgrundbesitzer Wlodek mit 68 von 128 abgegebenen Stimmen gewählt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm ohne Zwischenfall den Antrag des Petitionsausschusses, die Petitionen wegen Repatriierung Kossuths als gegenstandslos im Archive zu hinterlegen, an, und lehnte den Minoritätsantrag, welcher die Abänderung des Incolatgesetzes verlangte, ab.

Im preussischen Abgeordnetenhaus vertheidigte am Samstag in fortgesetzter Berathung des Finanzberichtes Abgeordneter Enneccerus die Resolutionen des Ausschusses als Mittel zum Behufe der Auseinandersetzung des Reiches mit den Einzelstaaten. Finanzminister Dr. Miquel hebt die hohe Bedeutung einer Klarstellung zwischen den Einzelstaaten und dem Reiche hervor. Nur kurzfristige Politiker verhindern die Harmonie zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten und gefährden damit deren Weiterentwicklung. Nachdem noch die Abgeordneten Limburg und Rintelen gesprochen, werden die sämtlichen Resolutionen gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Bei der letzten Resolution, welche die Abgrenzung der preussischen Beiträge für das Reich betrifft, stimmte auch das Centrum dagegen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Die italienische Kammer beendete Samstag die Debatte über das Budget des Aeußern. Im Laufe

völkerten das Girund seines Kopfes und durchkreuzten sein Gehirn; aber in diesem Augenblicke war er nicht fähig, ihnen Ausdruck zu leihen; sie blieben ungeborene Embryonen.

Aber der Athem des Hochgebirges war doch nicht umsonst durch die Stube gegangen; besonders einen hatte er mächtig angeweht, und das war der Dicke.

Wie nach Homer der Mensch, er mag noch so unglücklich sein, immer Hunger behält, so gibt es auch Dinge, die das stumpfste und gleichgiltigste Menschen-gemüth erwärmen und das leerste Herz mit einem Inhalte zu füllen vermögen. Dies erfuhr jetzt unser schwerfälliger Freund an sich: bei den Worten des Grünen hatte er wieder den Hochtouristen in sich entdeckt. Ja der fettüberwachsene, plumpträge Mann, dessen Auge so schläfrig in die Welt sah, besaß ein gar wandelbares Gemüth, im Elephantenleibe zuckte eine bewegliche, federleichte Seele. In einem vielversprechenden Bruchstücke des «Faust», das Lessing hinterlassen hat, erklärt der Magus jenen Geist der Hölle für den schnellsten unter allen, der von sich rühmt, daß er so schnell sei, wie der Uebergang vom Guten zum Bösen. Der Sinn, der in der Brust unseres dicken Hüttenbäumlers saß, war nicht langsamer als jener Teufel. Der gutmüthige Phlegmatiker, welcher eben erst in das «Kreuziget sie» der Hochgebirgshasser miteingestimmt und bei der Strafrede des Cholerischen beifällig mit dem Kopfe genickt hatte, hegte schon bei den ersten Worten des Grünrocks keinen anderen Gedanken, als daß dies der prächtigste Mensch sei, der je seine Pfade gekreuzt.

der Debatte widerlegte der Minister des Aeußern die Behauptung, daß die Allianzen Italien den französischen Markt entzogen hätten, wofür kein Ersatz geschafft wurde. Der Minister hofft zuversichtlich auf die baldige Wiederkehr günstiger Handelsbeziehungen mit Frankreich. Angesichts der noch immer verwickelten gefährlichen Situation im Sudan befindet sich Italien in der gleichen Lage wie England.

Crispi und der englische Botschafter unterzeichneten die Protokolle betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflusssphäre in den Regionen des Golfes von Aden.

In der französischen Kammer legte am 5. d. der Ministerpräsident Casimir Périer einen Gesetzesentwurf vor, durch welchen die mit Deutschland abgeschlossene Convention zur Abgrenzung der beiderseitigen Territorien in Kamerun genehmigt wird. Die betreffende Commission der Kammer lehnte das Verlangen zur Ermächtigung der gerichtlichen Verfolgung des Deputierten Toussaint mit acht gegen drei Stimmen ab.

In Belgien geht man energisch gegen den Zweikampf vor. Schon das neu erlassene Wahlgesetz entzieht auf lange Jahre allen denen das Stimmrecht, welche wegen eines Zweikampfes, sei es als Theilnehmer, sei es als Zeugen verurtheilt worden sind. Der Senat hat im Einflange mit der Regierung ein neues Gesetz angenommen, welches den Zweikampf und alle daran Theilhabenden, wie die sich damit befassende Presse mit hohen Gefängnis- und Geldstrafen belegt. Der von der Kammer zur Vorberathung eingesetzte Ausschuss hat das Gesetz angenommen, aber die meisten Strafen wesentlich erhöht.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Meldung ist von allen seit einiger Zeit verbreiteten Nachrichten über Reisepläne des Königs Alexander nur diejenige betreffend einen Besuch des Königs in Constantinopel begründet. Bisher sei indessen auch in diesem Punkte kein endgiltiger Beschluß gefaßt worden.

Eine Meldung aus Sofia constatirt mit Bezug auf die Nachrichten von einer nahe bevorstehenden Einberufung des Sobranije zu einer außerordentlichen Session, daß an der maßgebenden Stelle allerdings eine solche Absicht bestehe, jedoch nur für den Fall, daß mit Rücksicht auf die geplante Conversion der bulgarischen Anleihe die Vornahme von Aenderungen der bestehenden Anleihegesetze durch das Sobranije erforderlich werden sollte. So lange jedoch die Conversionsfrage nicht entschieden ist, könne auch nicht in positiver Form die Einberufung des Sobranije angekündigt werden.

Die russische Regierung hat den Plan betreffend die Schiffbarmachung des Rilia-Armes der Donau fallen gelassen. Ausschlaggebend soll hiefür das Gutachten des Kriegsministers gewesen sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Die Delegierten des österreichisch-schlesischen Feuerwehr-Bundesverbandes hielten vorgestern in Troppau eine Versammlung ab, in welcher einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, das Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers festlich zu begehen. In dem diesbezüglichen Antrage heißt es: «Wie alle humanitären Institutionen in

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von E. Zedler (H. Derelli).
(Schluß.)

Sarrin kam unter den Hammer. Für Miß World wurde noch der größte Theil ihres kleinen Vermögens gerettet, aber Herr Wachtel behielt für sich und seine Tochter gar nichts. Dem Herrn wurde von Freunden eine Inspectorstelle verschafft, Cora stand mittellos im Leben.

Dann schrieb Anna Wander an Rosalie, sie habe zufällig erfahren, daß Cora durch die Zeitung etwas Capital in der Höhe von tausend Thalern suche, daß sie das Lehrerinneneexamen machen könne. Nach drei Jahren, wenn ihr das Erbe ihres Großvaters im Betrage von fünftausend Thalern vom Gericht überliefert werde, sei sie imstande, alles zurückzuzahlen.

Rosalie schrieb sofort an Cora und stellte ihr die tausend Thaler zur Verfügung, denn ihr Vater hatte auf ihre Mittheilung der Sachlage sich sofort bereit erklärt, das gänzlich verarmte Mädchen zu unterstützen. Nach Stand der Verhältnisse war ja auch das ihr geliebte Geld vollständig sicher.

Nach einiger Zeit erst antwortete Cora. Bögernd nahm sie das Anerbieten an. Es hatte sich niemand anders finden wollen, der ihr das Geld vorstreckte, sonst hätte sie es wohl von jedem Fremden lieber genommen, als von Rosalie Albrecht.

Sie bestand das Examen bei ihrer großen, geistigen Begabung in einem Jahr und blieb dann noch zwei Jahre in einer Privatschule als Lehrerin; sie erwies sich als sehr brauchbar. Sowie sie aber majorenn

unserem Kaiser stets den mächtigsten Förderer und gnädigsten Schutzherrn fanden, so ist auch das Feuerwehrewesen Österreichs dieser kaiserlichen Huld und Gnade in reichstem Maße theilhaftig geworden, und ist es nur ein Akt der Dankbarkeit, wenn die Feuerwehren, dieser Gnade eingedenk, das 50jährige Regierung-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers zum Anlasse nehmen, ihrer innigen Liebe, Treue und Anhänglichkeit für den glorreichen Monarchen in geziemender Weise Ausdruck zu geben. Es soll dies geschehen — den hochherzigen Intentionen unseres Kaisers entsprechend — durch einen Festact, geleitet von dem Bestreben, etwas für unsere Institution Nützliches zu schaffen. Zur Ausführung dieses Beschlusses wurde ein Comité eingesetzt.

— (Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm in Prag.) In Prag fand am 5. Mai in den Appartements des Hotels, in welchem Herr Erzherzog Wilhelm abfiel, abends ein Galadiner statt, zu welchem der Statthalter Graf Thun, Statthalter-Vizepräsident Graf Coudenhove, Polizeidirector Dörfel, Corpscommandant FML. Graf Grünne mit der Generalität, Generalstabschef Oberst Koller und dessen Stellvertreter Major Winkler geladen waren. Die Rückreise des Herrn Erzherzogs nach Wien erfolgte um 6 Uhr abends mit dem Schnellzuge der Staatsbahn.

— (Auerhahn jagd.) Aus Spital am Semmering wird geschrieben: Se. königl. Hoheit Prinz Leopold von Bayern oblag Freitag früh auf dem Waldbesitze des Sigmund Landauer den Jagden und erlegte daselbst vier Hahnen, während der Adjutant des Prinzen, Baron Gebfahl, am Bieder (Steinhaus) einen Hahn zur Strecke brachte. Vorgestern früh begab sich der Prinz nach dem „Schadenhof“ und erlegte dort zwei Hahnen. Se. k. u. k. Hoheit Großherzog von Toscana streckte gestern im „Marlgraben“ drei Hahnen. Die Jagden, welche noch zwei Wochen fortauern, nahmen bisher einen sehr günstigen Verlauf.

— (Die Trockenlegung der Zuyder-See.) Aus Haag berichtet man vom 5. d. M.: Die königliche Commission, welche unter dem Vorfige des Ministers des Innern das Project der Trockenlegung der Zuyder-See vertheilt, beendete ihre Arbeiten. Von 26 Mitgliedern sprachen sich 21 für die Trockenlegung und die Errichtung eines Dammes von Nord-Holland nach Friesland aus. Die Kosten werden mit 189 Millionen Gulden oder 315 Millionen mit Zinsszinsen veranschlagt. In diesem Betrage sind die Kosten für Vertheidigungs-Maßregeln und für Schadloshaltung der Fischer an der Zuyder-See inbegriffen. Die Commission empfiehlt einstimmig, die Arbeiten durch den Staat ausführen zu lassen. Durch die Trockenlegung würden 190.000 Hektare Boden im Werte von 326 Millionen gewonnen werden.

— (Eine Millionenheirat.) In Rom bildet, wie telegraphiert wird, die Verlobung des Prinzen Borghese mit der jugendlichen Prinzessin de Ferrari Balliera aus Genua das Tagesgespräch. Die Mitgift der Braut beträgt 14 Millionen Lire. Die Heirat soll den ungünstigen finanziellen Verhältnissen des Hauses Borghese ein Ende machen.

— (General Gurko in Ajaccio.) Aus Paris meldet der „Temps“: Im Grand Hotel von Ajaccio traf vergangene Woche ein älterer Herr ein, welcher angab, General Bivenot zu heißen und französischer Patronen-Manufactur-Inspector zu sein. General Bivenot wurde allen Behörden von Ajaccio durch das Artilleriecommando von Bastia dringend empfohlen und blieb vier Tage in Ajaccio. Nach der Abreise erfuhr man, General Bivenot sei ein im Einverständnis mit der Militärbehörde ge-

worden war, erhob sie ihr Erbe vom Gericht zu Buchberg und sandte Rosalie das Capital sammt den bis aus genaueste berechneten Zinsen zurück. Sie dankte höflich, aber kühl und schrieb am Schlusse ihres Briefes: „Ich wandere nun nach Amerika aus, um meinen Bruder aufzusuchen und mich wieder mit ihm zu vereinigen.“

Durch andere hörte Rosalie noch, daß Fräulein Wachtel sehr vortheilhafte Anerbietungen gemacht seien, an deutschen Schulen zu bleiben, aber sie habe alles abgelehnt. Sie führte ihren einmal gefassten Entschluß aus, und man hat von Harry und Cora niemals wieder etwas gehört.

Herr Wachtel wurde sehr alt. Als er nicht mehr Inspector sein konnte, zog er wiederum nach Buchberg, an den Ort, wo er als junger Mann sein Leben begonnen hatte. Auch er hörte von seinen Kindern nichts mehr, und er grämte sich sehr um sie. Nach einer Reihe von Jahren wurde Harry Wachtel vom Gericht für todt erklärt, nachdem alle in den verschiedensten Zeitungen an ihn ergangenen Aufrufe, sich zu melden, erfolglos geblieben waren. Auch Cora, die längere Zeit noch an den Vater geschrieben, ließ schließlich nichts mehr von sich hören; sie mochten wohl beide todt sein. Nun wurde Harry's Capital dem Vater als alleinigem Erben ausgezahlt. Der alte Kaufmann Döring hatte dies Geld einst durchaus nicht seinem Schwiegerjohn anvertrauen wollen; jetzt erhielt derselbe es dennoch — eine bittere Entschädigung für die 5000 Thaler, die der Sohn an jenem verhängnisvollen Frühlingsabend

wähltes Pseudonym gewesen; der angebliche Patronen-Inspector war General Gurko, welcher von Nizza aus unerkannt Corsica besuchen wollte.

(Aus Sofia.) Anlässlich des St. Georgsfestes wurde am 5. d. ein Gottesdienst celebriert, welchem Prinz Ferdinand und sämtliche Ordensritter, darunter Stambulow beizuhnten. Der religiösen Ceremonie folgte eine glänzende Revue. Bei dem militärischen Schauspiele waren auch einige Mitglieder des diplomatischen Corps zugegen.

— (Anarchistisches.) Aus London wird vom 5. Mai berichtet: Die Angelegenheit betreffend die Auslieferung des Anarchisten Meunier wurde gestern und heute vor dem Justizpolizeigerichte in der Bowstreet verhandelt und auf acht Tage verschoben. Der Verteidiger Meuniers führt aus, daß der Angeklagte nur eines politischen Vergehens schuldig sei und daß er nicht die Absicht gehabt habe, Menschen zu tödten, sondern nur den Krieg gegen die französische Regierung aufzunehmen.

— Der Gerichtshof erklärte, er könne sich diesen Ausführungen nicht anschließen und beabsichtige, dem Verlangen auf Auslieferung Meuniers stattzugeben.

— (Reiche Leute.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird nach einer Angabe des „Political Science Quarterly“ das Gesamtvermögen der Bewohner auf 66 Milliarden Dollars geschätzt. Davon befinden sich 71 pCt. im Besitze von 9 pCt. der Bevölkerung, die übrigen 91 pCt., bestehend aus 11 1/2 Millionen Familien, besitzen zusammen nur 29 pCt. des Gesamtvermögens. Unter den 9 pCt. der Reichen, die 1,096.265 Familien bilden, gibt es 4047 Millionärfamilien, deren Vermögen insgesammt 12 Milliarden beträgt.

— (Veterinäres.) Nach einem amtlichen Ausweise sind vom 21. bis 29. April in Serbien dem Stiche der bekannten Golubacer Fliege 11 Pferde, 310 Rinder, 23 Schafe, 16 Ziegen und 137 Schweine erlegen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Requiem für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna.) Gestern wurde in der Domkirche um 10 Uhr vormittags ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für weiland Ihre Majestät Kaiserin Maria Anna vom hochwürdigsten Dompropst Dr. Hofmair celebrirt. Demselben wohnten bei: Der Landespräsident Baron Hein mit den Beamten der Regierung, Se. Excellenz FML. Hegedüs von Tiszavölgy mit zahlreichen Stabs-, Oberofficieren und Militärbeamten der Garnison, Landesgerichtspräsident Ročevár, die Hofräthe Blachly und Racič, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Papež, Bürgermeister Grasselli, Vertreter der Handelskammer, der Gemeinde und anderer Corporationen sowie zahlreiche Honoratioren.

— (Von den Unterkrainer Bahnen.) Da die Arbeiten in den Strecken Großlax und St. Lorenz der Unterkrainer Bahnen vollendet wurden, sind die 70 dort detachiert gewesenen Zwangslinge in die Zwangsarbeitsanstalt wieder eingerückt.

— (Sitzung des Gemeinderathes.) Heute findet eine öffentliche Sitzung des Gemeinderathes mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Bericht der Rechts- und Personalsection über das Resultat der diesjährigen Gemeinderaths-Ergänzungswahlen. 3.) Bericht der Bausection: a) über den Antrag betreffs der Straßeneröffnung zwischen dem Volkovr'schen und dem Suher'schen Besitze an der Kesselstraße; b) über die Erklärung des Herrn Rocmur betreffs Verbauung der oberen Parcellen der Jalen'schen Realität an der Ecke der Kesselstraße und Feldgasse;

mit nach Amerika genommen und dadurch den Sturz von Sarrin herbeigeführt hatte.

Der vereinsamte alte Mann führte in Buchberg ein trauriges Leben; er besuchte keinen Gasthof, denn er wollte seinem Vorsatz, niemals wieder eine Karte anzurühren, getreu bleiben und blieb es auch, bis an sein Lebensende. Er betrachtete diesen Schwur als das Heiligste, was für ihn das armgewordene Leben noch besaß, denn ein Todter hatte ihn mit in das Grab genommen.

Hofberg war verkauft und das Gut gehörte fremden Leuten, die kein Interesse an dem gebrochenen, alten Manne hatten, der an schönen Sommertagen von Buchberg herüberkam, um ein Grab auf dem Hofberger Kirchhof zu besuchen und zu pflegen.

Es war Herr Wachtel, der an Falkenberg's Grabhügel um die versunkene Liebe und Treue trauerte, die einst sein Leben verschönte. Jetzt war er allein und die, welche er geliebt, waren gestorben, verdorben. Nach Sarrin aber gieng er niemals; die Erinnerung war ihm zu peinlich.

Benno Dorendorff wurde nach vielen vergeblichen Versuchen, sich niederzulassen, noch Arzt in einem kleinen schlesischen Landstädtchen, aber er blieb unverheiratet und ergab sich allmählich immer mehr dem Trunke. Sein alter Vater erlebte wenig Freude an ihm.

Rosalie und Professor Senden waren glücklich vermählt, und Miß World schloß sich täglich mehr an sie an.

„Es war mein Glück, Rosalie, daß ich Sie nach

c) über das Angebot des Baumeisters Treo betreffend den Ankauf von zwei Bauplätzen. 4.) Bericht der Schulsection: a) über die Bestimmungen betreffend die Verleihung der im Jahre 1881 errichteten Stiftung jährlicher 250 fl. zum Besuche einer höheren Gewerbeschule; b) über den Rechnungsabschluss der ersten städtischen Knaben-vollschule betreffs der Dotationsverwendung für die Erhaltung des Schulgartens und für die permanente Lehrmittelausstellung im Schuljahre 1892/93. 5.) Bericht der Polizeisection: a) über die Einladung zum hygienischen Congress in Budapest; b) über den Rechnungsabschluss für die für städtische Arme im Jahre 1893 gelieferten Medicamente. 6.) Antrag des Wasserleitungsdirectoriums auf Verlängerung einer Leitungsröhre beim Schlosse Tivoli bis zum dortigen Wirtschaftsgebäude. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Resultate der Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Die am vorigen Montage vor der hiesigen k. k. Prüfungskommission begonnenen Lehrbefähigungs-Prüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen wurden nun abgeschlossen. Die Candidaten, die sich für Bürgerschulen meldeten, bestanden die Prüfung, dagegen nur 3 Candidaten und 8 Candidatinnen für Volksschulen. Die Ergänzungsprüfungen und jene aus Französisch fielen durchaus günstig aus. Den Prüfungen wohnte durch längere Zeit auch Herr k. k. Landeschulinspector Suman bei.

— (Wahl des Bezirksstraßen-Ausschusses Laibach-Umgebung.) Bei der am 2. d. stattgefundenen Wahl wurde — nachdem der bisherige Obmann Herr Jakob Matjan, Realitätenbesitzer in Oberschischka, auf eine Wiederwahl aus Krankheits-Rücksichten verzichtet hat — Herr Lorenz Ravič, k. k. Postmeister und Realitätenbesitzer in Zwischenwässern, zum Obmann und Herr Adolf Galle, Besitzer des Gutes Peppensfeld, zu dessen Stellvertreter gewählt.

— (Der Verein zur gegenseitigen Unterstützung bei Todesfällen von Südbahnbediensteten) in Laibach hielt am 6. Mai seine Generalversammlung auf dem Südbahnhofe ab. Der Verein, im steten Wachsen begriffen, zählt gegenwärtig 270 Mitglieder. Unterstützungen wurden im Jahre 1893 an zwölf Mitglieder im Betrage von 1200 fl. gewährt. Zum Obmann des Vereines wurde der Stationschef Herr Guttman einstimmig wiedergewählt.

— (Aus Idria) geht uns die Mittheilung zu, daß die dortorts eingesetzte Affanierungs-Commission kürzlich abermals eine Sitzung abhielt, wobei unter anderem die Frage der Errichtung eines Spitals in eingehender Weise besprochen und das Commissionsmitglied Herr Bau- und Maschinen-Ingenieur Karl Svoboda eingeladen wurde, einen zum Spitalsbaue entsprechenden Platz ausfindig zu machen und sodin die erforderlichen Pläne und Kostenüberschläge zu verfassen. Inbetreff der noch weiters zu errichtenden Arbeiter-, beziehungsweise Schlafhäuser erklärte der Commissionsobmann Herr Oberberggrath Adolf Blaminek, daß seitens des Montanars nach wie vor auf weitere, dem factischen Bedürfnisse entsprechende Bauten Rücksicht genommen werden wird. Weiters wurde die als wünschenswert erkannte Regulierung eines Stadttheiles zunächst in der Richtung als ausführbar in Aussicht genommen, daß seitens der Stadtgemeinde ein vollständiger Regulierungs-Bauplan verfaßt und auf Grund dieses durch Verweisung der Bauführenden in die regulierte Baulinie der gegenwärtig bestehende Uebelstand nach und nach beseitigt werden wird. Was die zur thunlichsten Herbeiführung der Reinlichkeit der Trinkwässer betreffenden Arbeiten betrifft, so wurde seit der

Sarrin rief! versicherte sie oft, und sie hatte nicht so ganz unrecht mit diesem Gedanken.

Eines Abends, als die beiden gemüthlich beisammen saßen, kam der Professor mit einem Zeitungsblatte aus seinem Arbeitszimmer; er übergab das Blatt mit ernstem Gesicht seiner Frau. Rosalie las:

„London. Nach langen Bemühungen ist es der englischen Polizei endlich gelungen, einen der gefährlichsten Schwindler zu erwischen, der es verstand, sich in die vornehmsten Familien einzudrängen. Sein gewinnendes Aeußeres und seine eleganten Manieren machten es ihm immer wieder möglich, die Opfer, die er sich ausersehen, zu täuschen und dann im Hazardspiel völlig auszuplündern. Kurländer von Geburt, will er russischer Unterthan sein; er führt verschiedene Namen, die bekanntesten aber sind Werner oder Wendigkeit.“

„So wird er im Gefängnis seine Betrügerlaufbahn beschließen,“ bemerkte Senden ernst.

Rosalie schauderte. Sie dachte an den Mann mit dem schönen Gesicht und der Sünde im Herzen, den Verführer des unglücklichen Harry.

Sie faßte die Hand ihres Mannes und sah zu ihm auf. Senden verstand sie.

„Du warst mein und du bist es geblieben; das, was sich zwischen uns drängen wollte, vergieng wie ein Schatten,“ flüsterte er ihr zärtlich zu. „Ich konnte dich nimmermehr lassen! Schon, ehe ich dich kannte, träumte ich unbewußt von dir einen sonnigen, schönen Jugendtraum, denn — du hast die goldenen Augen der Waldes-königin!“

letzten Sitzung die Quelle «Na tomu» durch Verlängerung der Rohrleitung auf 20 Meter Länge vom Mundloche bis zum Ursprunge der Quelle im Stollen durchgeführt und ebenso die schadhaften Holzröhren im Nikobaninnale auf 47 Meter Länge durch Gusseisenröhren ausgetauscht. Zugleich wurde vor dem Stollenmundloche der beanstandete hölzerne Trog durch einen neuen ersetzt, ferner eine Zweigrohrleitung mit drei Auslaufrohren angebracht, der Platz daselbst ausgepflastert, der Ausfluß vom Ueberfall in einen neuhergestellten Canal geleitet, das Stollenmundloch mit einem Eisengitterthor verschlossen, und werden von der neugefaßten Quelle «Na tomu» die Proben für bacteriologische Untersuchungen repetiert. — o.

— (Neues Schulgebäude.) Der Markt Weissenfels in Obertraiern erhielt nach vielfachen Bemühungen der einzelnen Schulactoren ein zweckentsprechendes Schulgebäude, welches nun alsbald in feierlicher Weise seinem Zwecke übergeben werden wird. Das neue Gebäude wurde so hergestellt, daß mit dessen Eröffnung die bisher einclassige Marktschule nun in eine zweiclassige umgestaltet werden kann. Damit hat man einem langen Wunsche der Weissenfeler Bewohner Rechnung getragen. Der Bau macht auf jeden Vorübergehenden einen recht günstigen Eindruck und gereicht dem alten gewerbsleißigen Orte an der Landesgrenze zur besonderen Ehre. —

— (Lebensrettung.) Bei einem am 28. März l. J. in Großratschna, Bezirk Laibach-Umgebung, stattgefundenen Brande hat, wie die gepflogenen Erhebungen ergeben haben, Josef Fink die 76jährige Maria Bradac dadurch vom Tode des Verbrennens gerettet, daß er sich in das brennende Haus, dessen Thür auch in Flammen stand, durch ein Fenster schwang, die in einem Winkel lauernde Greisin aufhob und aus der mit Rauch gefüllten Stube durchs Fenster hinaus hob, wo sie von anderen Leuten übernommen wurde. — o.

— (K. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.) Heft 2, Band XX der «Mittheilungen» (neue Folge) enthält unter anderen ausführlichere Nachricht über den prähistorischen «Depot»-Fund nachst. Roffegg im Herbst v. J., der besonders durch das Vorkommen einer ganz dünn abgeschliffenen Bronze-Sichel interessant ist — ein neuer Beleg dafür, daß zur Hallstätter Zeit bereits Getreide im Lande gebaut wurde. — Auf vier Tafeln ist eine große Zahl von Abbildungen von Steinwerkzeugen vereinigt, die Conservator Architekt Stipberger gesammelt hat. Einzelnes stammt auch vom Conservator Dechant Gröber in Guttaring. Diese Sammlung ist besonders wertvoll, weil sie derzeit die vollständigste ist, welche öffentlich über die österreichischen Gebirgsländer besteht. Die meisten dieser Zeichen — es sind auch einige von Waffenschmieden auf Schwertklingen beigelegt — sind von Denkmalen in Kärnten, einige auch aus Nieder- und Oberösterreich und Steiermark. —

— (K. und k. Nachtgeschwader.) Se. Majestät Kaiser Wilhelm wurde, wie die «Sport» und Nacht-Zeitung» meldet, von der Generalversammlung des k. u. k. Nachtgeschwaders zum Ehrenmitgliede ernannt. Der Commandore des Nachtgeschwaders, Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Stefan, verständigte Se. Majestät den deutschen Kaiser mittelst Telegrammes von diesem Beschlusse mit der Bitte, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen, worauf an höchstselben folgende Depesche einlangte: «Schlitz, 29. April 1894. Erzherzog Karl Stefan, Pola. Spreche Dir meinen wärmsten Dank für Deine liebenswürdige Mittheilung aus, werde freudigst die Ehrenmitgliedschaft des k. u. k. Nachtgeschwaders annehmen und bitte, den Herren meine kameradschaftlichen Grüße zu übermitteln. Wilhelm.»

— (Aus Gottschee.) Nach dem vom Gottscheer Fachschulausschusse für das Solarjahr 1894 festgesetzten Voranschlage beträgt das Jahreserfordernis für die Holzindustrie-Fachschule zusammen 5661 fl., die Ausgaben dagegen 6359 fl., es zeigt sich demnach ein Abgang von 698 fl. Um denselben decken zu können, bleibt dem Schulausschusse, da anderweitige Mittel nicht zur Verfügung stehen, nichts übrig, als sich an den Staat und das Land um Gewährung von Subventionen, beziehentlich um Erhöhung der Jahressubventionen zu wenden.

— (Aus Abbazia) wird geschrieben: Die eben abgelaufene Winteraison war wohl die stärkste und — last not least — auch die glänzendste seit dem Bestehen unseres Curortes. Abbazia prangt nun schon seit vielen Wochen in vollster Frühlingspracht, überall Blüthen und Rosenstreu, und auch die sogenannte «wilde Flora» verleiht den immergrünen Gärten und Berghängen einen unnennbaren Reiz. Die Vorberghaine sind vom Nachtigallenschlage belebt, und all der Jubel der Natur spiegelt sich auch in den Herzen und der Stimmung der Menschen wieder, welche am Meeresstrande lustwandeln. Kaum hat nun die Winteraison ihren Abschluß gefunden, so ist auch schon die neue, die Seebadesaison, im Anrücken begriffen, und es bleibt den Verwaltungen der Hotels, Pensionen und Villen wahrlich nicht viel Zeit, ihre Vorbereitungen für die Sommercampagne zu treffen, die sich nach den in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen zu einer äußerst belebten gestalten dürfte. Uebrigens äußert sich dies bereits zur Stunde dadurch, daß schon viele Villen und Wohnungen für den Sommeraufenthalt ver-

mietet sind, da sich endlich im großen Publicum die Einsicht Bahn gebrochen zu haben scheint, daß sich Abbazia, ganz abgesehen von dessen herrlichen Seebädern, vorzüglich zum Sommer-Curort eignet und die Sommer-Temperatur sogar eine geringere ist, als an vielen anderen Punkten Mittel-Europas. Alle diese Umstände sind geeignet, der heranrühenden Sommersaison, in welcher übrigens die Wohnungspreise bedeutend herabgesetzt sind, das möglichst beste Prognostikon zu stellen.

— (Saatenstand.) Die aus allen Theilen der Monarchie, namentlich aus Ungarn einlaufenden Berichte schildern den Saatenstand als einen überaus günstigen, wie er seit vielen Jahren nicht gewesen. Die Saaten sind so vorgeschritten, daß die Ernte unter weileren befriedigenden Verhältnissen um mindestens 14 Tage früher als sonst beginnen dürfte.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Monats-Viehmarkte wurden 918 Pferde und Rinder, 252 Kühe und 48 Kälber aufgetrieben. Der Verkehr war mittelgut; am regsten war die Nachfrage von Händlern aus Kärnten und Tirol nach Pferden; Mastochsen wurden begehrte und gut bezahlt.

— (Postalisches.) Zu Aich in Krain wurde eine postcombinirte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste am 5. Mai eröffnet.

Neueste Nachrichten.

Die Geretteten vom Lurloch.

Graz, 7. Mai. Das Vordringen zu den im Lurloche Eingeschlossenen wurde durch die mittelst eines Sprengschusses freigelegte Schluröffnung ermöglicht. Ein Taucher, Namens Fischer, konnte, nachdem er einen Baumstamm aus der Höhlenöffnung hervorgezogen hatte, zu den Eingeschlossenen vordringen, und brachte die Kunde, daß sich sämtliche sieben Personen am Leben und dementsprechend wohl befinden. Dieselben hatten heute noch Kerzen und einen geringen Proviantvorrath, der allerdings nur aus Brot und Käse bestand. Um die Geretteten bequem und ohne weitere Gefahr ans Tageslicht zu befördern, wurden an dem nunmehr freigemachten Ramin, durch welchen schon ein Lichtstrahl in die Höhle fiel, weitere Sprengungen vorgenommen.

Von anderer Seite wird gemeldet:

Um halb 11 Uhr drang Forstadjunct Putic aus Laibach in den Ramin ein. Das Unternehmen war mit äußerster Lebensgefahr verbunden, da die Dämme leicht einreißen konnten. Putic hatte für die Expedition 30 Minuten Zeit festgesetzt. Nach etwa 25 Minuten brachte er thatsächlich die Nachricht, daß die Eingeschlossenen am Leben seien.

Als er aus der Höhle zurückkehrte, wurde er umringt und um Auskunft bestürmt. Er war einige Minuten vor Aufregung des Wortes nicht mächtig und nickte nur heftig mit dem Kopfe, indes Schluchzen den Körper des Mannes erschütterte. Endlich vermochte er die Worte hervorzustoßen: Sie leben!

Einen Augenblick standen alle sprachlos, dann aber wurden stürmische Jubelrufe laut. Ein Mann wurde sofort in das Pfarrhaus entsendet, damit man die schwerkranke Frau Fasching von der glücklichen Errettung schonend verständige. Auch für Frau Zwaier wurde sofort eine Nachricht abgesendet.

Vor der Höhle herrschte indes große, durch die unverhoffte Freude hervorgerufene Verwirrung Mitglieder der Höhlenvereine, die unablässig vor dem Lurloche mitgearbeitet, fielen sich schluchzend um den Hals. Endlich erkörnte wieder der Ruf: «An die Arbeit!» Der Ruf elektrisirte. Alles nahm die Rettungsaction mit leidenschaftlichem Eifer auf. Der Taucher wurde, mit Lebensmitteln versehen, sofort wieder in die Höhle entsendet.

Weitere Meldungen berichten:

Die Geretteten sind sehr herabgekommen, die Augen sind eingefallen, der Blick ist stier. Als sie das Tageslicht erblickten, waren sie nicht in stande, sich aufrecht zu verhalten. Sie knieten zusammen und fielen in Ohnmacht, so daß man Mähe hatte, sie wieder in das Bewußtsein zurückzurufen. Dann erholten sie sich ein wenig. Als sie zur Erkenntnis ihrer Rettung kamen, traten ihnen Thränen in die Augen. Sie knieten nieder und küßten die Erde. Die Scene machte auf alle Umstehenden den tiefsten Eindruck. Man umdrängte die so wunderbar Geretteten und wetteiferte darin, ihnen irgend einen Liebesdienst zu erweisen. Ergreifend war das Wiedersehen mit den Angehörigen der Geretteten.

Graz, 7. Mai. Se. Majestät der Kaiser haben in einem Telegramme an den Statthalter Allerhöchster Befriedigung über das glänzende Rettungswerk Ausdruck gegeben.

Graz, 7. Mai. (Orig.-Tel.) Nach erfolgter Labung und gewissenhafter Ausführung der ärztlichen Anordnungen wurden die Geretteten mittelst Tragbahnen in das Thal gebracht, von wo sie mittelst der von der

Grazer freiwilligen Rettungsgesellschaft beigegebenen Wagen in die Stadt überführt wurden. Nur der jüngste der Eingeschlossenen, Realschüler Saidt, verblieb im Orte Semriach in Pflege. Das Allgemeinbefinden der Geretteten ist ein derartiges, daß sich eine baldige Erholung mit Zuversicht erwarten läßt. Unter begeisterten Hochrufen der Anwesenden wurde nachmittags das eingelangte Glückwunschtelegramm des Kaisers auf dem Platze vor der Höhle verlesen.

Telegramme.

Wien, 7. Mai. (Orig.-Tel.) Bulletin: Das Befinden der Erzherzogin Marie Valerie ist ein vollkommen befriedigendes. Auch das Befinden des Erzherzogs Hubert Salvator läßt nichts zu wünschen übrig.

Budapest, 7. Mai. (Orig.-Tel.) Das Oberhaus begann heute die Debatte über den Civilhebesegentwurf. Die Geistlichkeit aller Riten ist sehr zahlreich erschienen. Vor dem Hause ist eine unerhebliche Menschenmenge, welche die Minister Csaky und Szilagyi mit Zustimmungsrufen begrüßt. Nach dem Referenten sprach Cardinal Fürsterzbischof Vaszary gegen, Salamon Hajzago für die Vorlage. Nachdem Justizminister Szilagyi gesprochen hatte, wurde die Debatte auf morgen vertagt.

Klausenburg, 7. Mai. (Orig.-Tel.) (Rumänen-Process.) Anlässlich des heute begonnenen Rumänen-Processes sind sowohl gestern als heute zahlreiche Rumänen hier eingetroffen. Als sich die Angeklagten in den Gerichtssaal begaben, wurden sie von den spaltbildenden Rumänen mit stürmischen «Treasca-Rufen» empfangen. Um 9 Uhr begann die Constituierung des Geschworenengerichtes.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 7. Mai: Lehrer, Ludwig Weiß, Thannhauser, Ed. Weiß, Kiste, Wien. — Lodenbacher, Tscherne, Kiste, Budapest. — Kirchberg, Kfm.; Ebel, Privatier, Berlin. — Ludwig Jobeinig, A. Jobeinig, Realitätenbesitzer, Reuttschach. — Dangl, Privatier, Graz. — Würß, Kfm., Offenbach. — Aboles, Kfm., Kralup. — Schreyer, k. k. Postmeister, Masing. — Scheder, Privatier, Schweidnitz. — Humer, Privatier, Prag. — Kreiner, Kfm., f. Frau, Gottschee. — Wacher, k. k. Polizei-Obercommissär, Triest. — Rossi, Kfm., Görz.

Hotel Elephant.

Am 6. Mai: Raitmayer, Dillinger, Kaiser, Sipka, Kiste; Thiemann, Privatier, Wien. — Aney, Camigliaro, Pittano, Veterinario, Kiste; Jurizza, Speditur, Triest. — Stern, Haimmer, Drenstein, Decic, Kiste, Agrum. — Comtesse Medvedy, Privatier; Haslach, Privatier, Galizien. — Pollat, Gerber; Mally, Fabrikant, f. Frau, Neumarkt. — Lulit, Privatier; Furlan, Privatier, Wippach. — Thaumann, Kfm., Görz. — Mayer, Fabrikant, Graz. — Bobboy, Privatier, Reinfisch. — Camlusso, Kfd., Loisch. — Kos, Pfarrer, Sela. — Kacic, k. k. Postmeister, Hodeberstsch. — Pollat, Gerber, Ferlach. — Hauser, Privatier, Steyr. — Drubet, k. k. Notar, Rothen. — Strnad, Obergeringenieur, f. Familie, Pilsen. — Majdic, Privatier, Jarische. — Hort, Privatier, Klagenfurt. — Winhof, Fleischhauer, Tarvis. — Dapar, Kfm., Ventovac.

Am 7. Mai: Gräfin Szymanowski, Galizien. — Gassner, Neumarkt. — Witthead, f. Frau, Fiume. — Kert, Major, Sisel. — Calbara, Gregorutti, Maraspin, Reif, Triest. — Rappic, Krainburg. — Wlaser, Stenerneinnehmer, Windisch-Graz. — Bister, Pfarrer, St. Oswald. — Kogy, Dechant, Dialez. — Müller, Priester, Mariafeld. — Wefter, Priester, Dialez. — Dr. Erle, Hof- und Gerichtsadvocat; Strassater, Reif; Mosmann, Pfd. und Bartha, Kiste, Wien. — Kürer, Reif, Vins. — Kreiner, Priester und Kramaric, Schweinberg. — Celal, Priester, Wörschnach. — Reiser, Reif, Rosenheim. — Pevlic, Buchhalter, Laibach. — Sentah, Privatier, f. Tochter, Franz. — Höhlmann, Kfm., Striegau. — Rus, Reif, Ribnica. — Remanijic, Priester, Brh. — Metuz, Kfm., Staritz.

Hotel Kaiserhof.

Am 6. Mai: Braune, Teftin, Rozar, Röthel, Gottschee. — Peter und Franz Schuster, Huber, Brud. — Werhar, Reinfisch. — Hamer, Vertin, Triest. — Pravigiani, Udine.

Hotel Südbahnhof.

Am 6. Mai: Schwarz, Wien. — Sigmund, Scheramm. — Meden, Bigaun. — Polli, Triest. — Svojev, Schwigol, Roßfeld.

Verstorbene.

Den 5. Mai. Alois Cesarec, Magazineurs-Sohn, 14 Mon., Kuththal 2, Gehirnentzündung. — Maria Wirtic, Arbeiterin, Tochter, 17 Mon., Bahnhofgasse 4, Rudenmarkt-Entzündung. — Michael Bergant, penz. Briefträger, 69 J., Wienerstraße 15, Wasserfucht. — Lucia Kofail, Inwohnerin, 83 J., Petersstraße 11, Altersschwäche.

Den 6. Mai. Francisca Simoncic, Köchin, 33 J., Floriansgasse 38, Tuberculose. — Antonia Podkrajsek, Magistrate-Defonoms-Tochter, 16 J., Flußgasse 8, Brightische Nierenentzündung. — Gertraud Widmar, Hausbesorger-Gattin, 64 J., Franz-Josef-Straße 9, allgem. Wasserfucht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Stündliche Regenmenge in Millimetern
7	U. Mg.	735.7	8.6	N. schwach	bewölkt	2.10
7	2. N.	734.8	13.0	N. schwach	bewölkt	Regen
9	U. Ab.	734.6	9.8	D. schwach	heiter	

Tagsüber meist bewölkt, regnerisch, abends Aufheiterung. — Das Tagesmittel der Temperatur 10.5°, um 1.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Nach dem officiellen Coursblatte.

